

# Der Lehrpfad in Wiesens im Wald

Vermittlung durch Gedenkschilder, Infotafeln

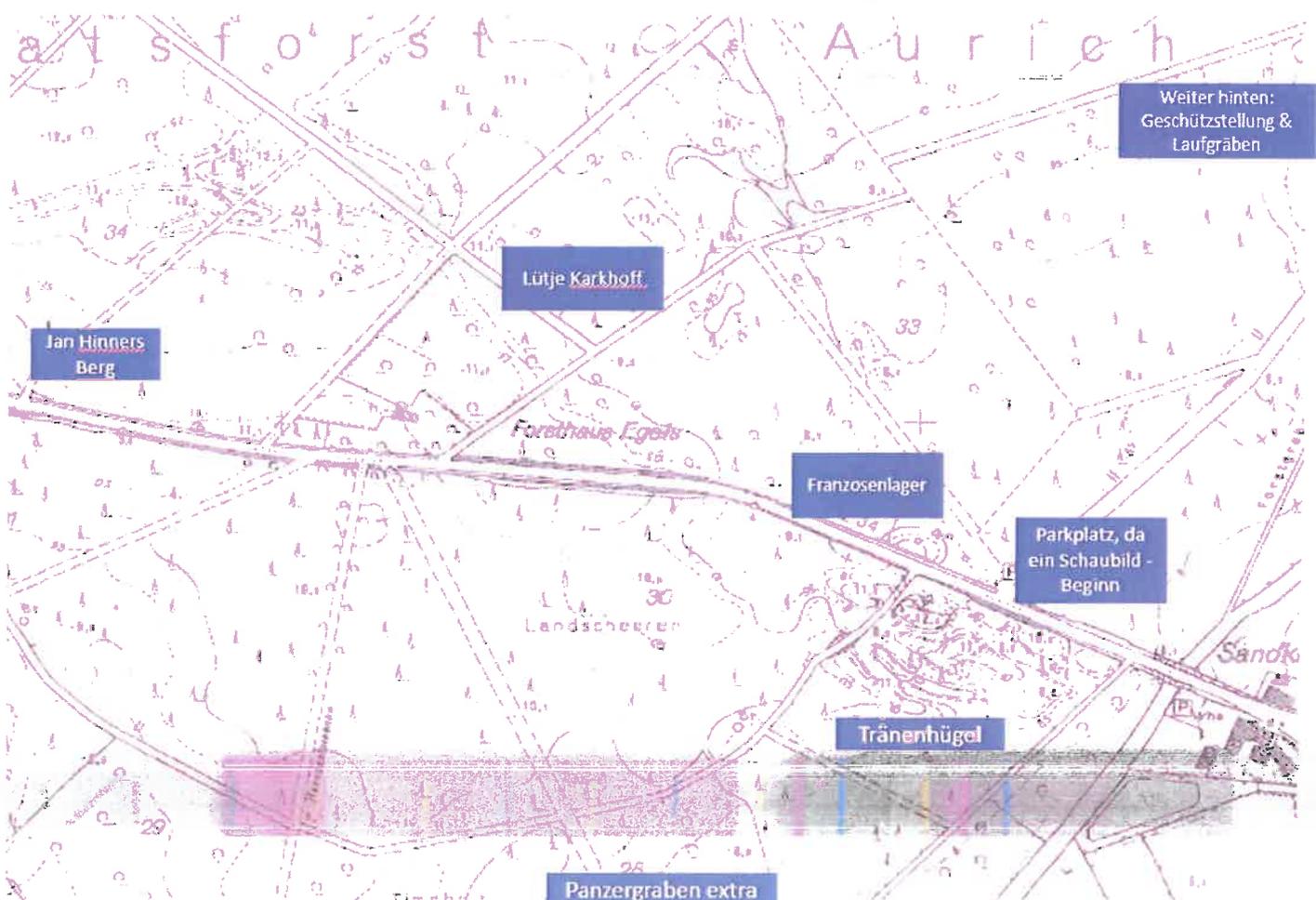
<http://www.lehrpfad-service.de/schautafeln.html> Da gibt es Preise usw.



Unsere Fahrradtour mit geschichtlichem Hintergrund durch Wiesens soll durch Infotafeln unterstützt werden und so auch für Besucher\*innen und Spaziergänger\*innen zugänglich gemacht werden, die ihre eigene Tour, einen eigenen Spaziergang zu den historischen Punkten im Wald machen können. Der Text auf den Infotafeln soll in Plattdeutsch und Hochdeutsch geschrieben werden und mit Bildern von früher visualisiert werden.

- 1) Bunker bzw. Geschützstellung im Westermoor
- 2) Laufgräben
- 3) Franzosenlager
- 4) Tränenhügel
- 5) Friedhof mit Stein „Lütje Karkhoff“
- 6) Jan Hinners Berg – frühere Hinrichtungsstätte
- 7) Panzergraben beim Wasserwerk

**Erste Infotafel mit einer Übersicht vom Wald, wo die „Tour“ langgeht, welche Orte beschrieben werden**



## Zweite Infotafel: beim Jan-Hinners-Berg, großer Parkplatz beim Egelser Sportplatz.

### Jan Hinners Berg – frühere Hinrichtungsstätte

Der Jan-Hinners-Berg befindet sich gleich neben dem großen Parkplatz von Aurich kommend linksseitig. Leider ist er halb abgetragen und musste dem Parkplatz weichen. Hier am Jan-Hinners-Berg war die Richtstätte der Cirksenas und ihrer Vorgänger, der Tom-Brooks. Die letzte Hinrichtung liegt ungefähr 200 Jahre zurück, als hier der Schäferknecht Gero Russelmann am Morgen des 1. Mai 1819 hingerichtet wurde.

Am Morgen holten ihn die Knechte aus dem Gefängnis und banden ihn auf eine bespannte Kuhhaut, um ihn anschließend zur Richtstätte zu schleifen. Der Justizkommissar war schon in Begleitung von zwei Beamten vorausgefahren, um auf Nebenwegen mögliche Debakel der Egelser aus dem Weg zu gehen, denn die Bevölkerung lehnte eine so grausame Urteilsvollstreckung ab. Schon früh hatte man den Richtplatz bewachen lassen, um möglichen Zerstörungen vorzubeugen. Dort mit dem Delinquenten angekommen, lösten die Beamten die Ketten des Schäferknechtes und zogen ihn von der Schleppe. Zwei Dragoner saßen ab und nahmen ihn in ihre Mitte, während sich die anderen um das Schafott verteilten. Dann wurde das Todesurteil noch einmal deutlich vorgelesen und der Verurteilte dem Scharfrichter übergeben, zum Schafott hingeführt und auf dem Kreuz befestigt. Zwölf Schläge durch das Rad von oben machten seinem Leben ein Ende. Daraufhin wurde sein Körper in ein ausgehobenes Loch neben dem Schafott verscharrt. Anschließend wurden die Dragoner und Beamten für diesen Tag entlassen und dieser Akt war abgeschlossen. Diese Hinrichtung im Egelser Wald auf dem Jan-Hinners-Berg war auch gleich die letzte dieser Art in Ostfriesland, weil sie an Grausamkeit nicht zu überbieten war.

Dann wurde laut Protokoll vom 29. April 1826 (eingesehen beim Staatsarchiv) noch einmal versucht, eine Hinrichtungsstätte beim Jan-Hinners-Berg einzurichten. In dem Protokoll heißt es wie folgt:

*Gesehen zu Egels*

*29. April 1826*

„Bei Gelegenheit der heutigen Verhandlung über die Berichtigung der Begradigung ihrer Grenzen zwischen der Egelser und der Wiesenser Gemeinde bemerkte der Oberförster Landzius Beninga, dass die vielen Jahre zum Richtplatz bestimmte Stelle im Forst Egels bepflanzt sei und sich zu einer Richtstätte gegenwärtig nicht mehr eigne.“

## Dritte Infotafel Franzosenlager

Während wir uns weiter in Richtung Sandkrug begeben, hatten wir linker Hand hinter der Kurve das Franzosenlager. An dieser Stelle wurden die Bäume vorher abgeholzt, um hier eine Fläche von 75 mal 75 Meter für das Lager zur Verfügung zu haben. Es beherbergte französische Kriegsgefangene, die im Egelser Wald und in der Köhlerei beschäftigt waren.



## **Vierte Infotafel Tränenhügel**

An die ersten Cirksenas erinnert im Wald der Tränenhügel. Hier begann im Winter 1490 das Leid zweier Liebenden. Graf Ullrichs Tochter Almuth war von der Auricher Burg her ihrem Geliebten dem Drosten Engelmann von Horstell entgegengeeilt. Auf seinem Ross brachte er sie zur Friedeburg und ließ sich dort durch den Kaplan Eckhorn von Oldersum trauen. Damit waren hochtrabende Pläne der Gräfinmutter Theda durchkreuzt. Beim Angriff auf die Friedeburg, brach Graf Enno durch das Eis und ertrankt im Burggraben. Engelmann entkam. Almuth wurde daraufhin von der Mutter zeitlebens in Greetziel festgesetzt.

## **Fünfte Infotafel: Lütje Karkhoff**

Oberhalb des Forsthauses befindet sich der „Lütje Karkhoff“ (ein kleiner Friedhof) begrünt mit Brennesseln, die sonst nirgendwo in diesem Ausmaß im Wald zu finden sind. Eine weitere Besonderheit sind die 200 Jahre alten Weißtannen, die den Friedhof ringsum eingrenzen. Hier war vermutlich ein vorgeschichtliches Grab. Es soll der Sage nach ein silberner Sarg vergraben sein. Bei der Suche stieß der Revierförster mit seinen Arbeitern auf einen vermutlichen Griff des Sarges und einem Mauerwerk mit einer Abdeckplatte. Ein Klosterweg soll hier vorbeigeführt haben zum Klosterplatz der Schäferei und dem späteren Domänenplatz. In dem Gebäude soll sich ein großer Saal und im Garten viele Tilissen befunden haben (gelbe Narzissen), wie sie auch im Brockzeteler Kloster vorkamen.

## **Sechste Infotafel: Laufgräben**

Der Wald zwischen dem Klosterweg und Westermoor war von etlichen Laufgräben durchzogen, die von der deutschen Wehrmacht und am Ende des Krieges auch von Insassen des Konzentrationslagers Engerhufe unter unmenschlichen Bedingungen ausgehoben wurde.

Die Gräben verliefen im Zick-Zack-Kurs (wie auf der Zeichnung dargestellt). Sie waren 120-150cm tief und 70 cm breit und sind noch auf einer Länge von 100m auf dem Foto zu erkennen.

Die Laufgräben dienten der Infanterie im Erdkampf, blieben aber in unserer Gemeinde Wiesens ungenutzt, da es einigen Bürgern in den letzten Kriegstagen gelang, Kontakt zu den Kanadiern aufzunehmen und eine kampfflose Übergabe erreichten. Somit blieb die Wiesenser Bevölkerung von weiteren Kampfhandlungen verschont.

## Siebte Infotafel: Geschützstellung im Westermoor

Ein Überbleibsel der Wiesenser Kriegsgeschichte ist dieser Bunker. Er befindet sich im Westermoor oberhalb des Gehöftes von Christof Frerichs an der Ecke des Waldes in Richtung Osteregels. Es ist ein Betonbunker, der oben eine runde Öffnung mit einem Durchmesser von 80cm hat. Nach genauer Betrachtung kommt man zu dem Entschluss, dass es sich um eine Flakstellung handelt, worauf die Kanone fehlt. Sie hätte genau in die Rundenöffnung gepasst.

Da sich die Flakstellung in der Einflugschneise zum Scheinflugplatz Pfalzdorfermoor befindet, bestätigt sich diese These. Der Scheinflugplatz lag in kurzer Entfernung vom Flugplatz Wittmundhafen. Ein Wiesenser Bürger erzählte, er habe abends in der Dunkelheit des Öfteren ein englisches Flugzeug beobachtet, welches ein Aufklärer war.

Sobald dieses Flugzeug in den Auricher Luftraum eintrat, wurden auf dem Scheinflugplatz die Scheinwerfer eingeschaltet, um die Aufklärern in die Irre zu führen.



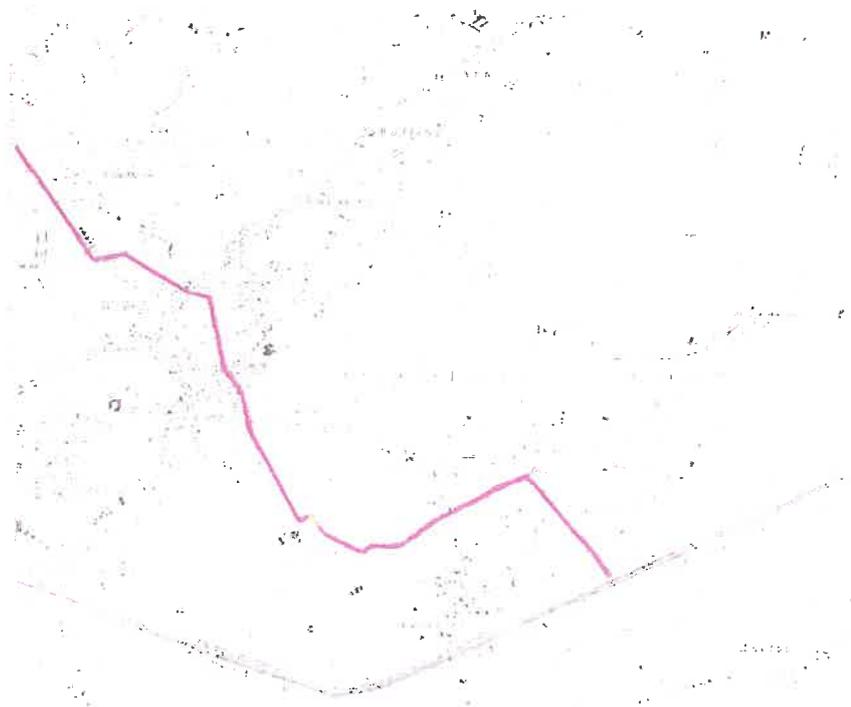
## **Weitere Infotafel, allerdings außerhalb vom Wald? Evtl. an der Ecke vom Milmertweg Panzergraben**

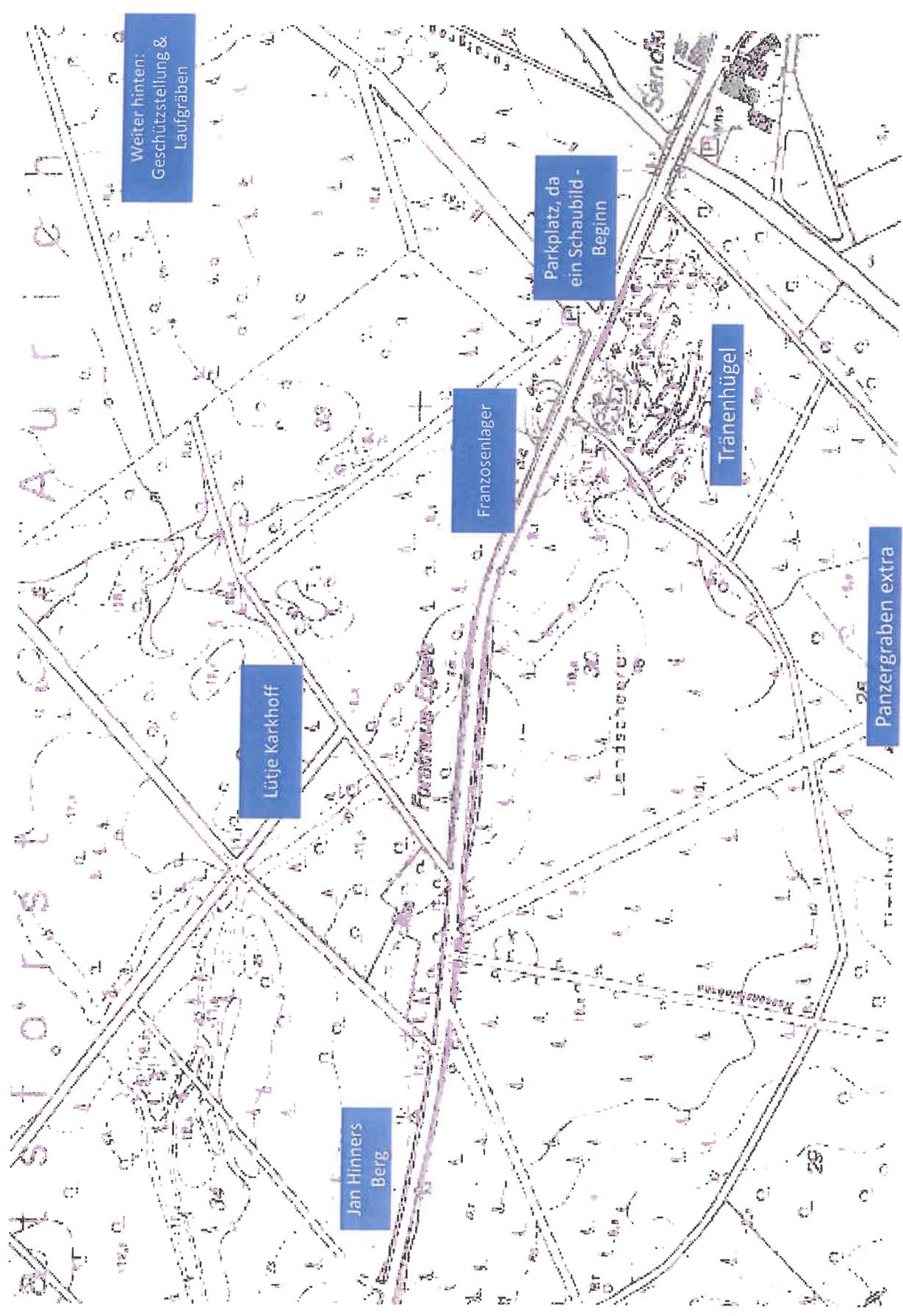
Die ganze Feldmark in Wiesens wurde von einem Panzergraben umgeben, der etwa 10 Meter breit und 3 bis 5 Meter tief war. Er lehnte sich an den Ems-Jade-Kanal (bei dem Gehöft von ehemals Berend Reis) und schloss das Dorf nach Norden in einem Halbkreis ein. Von dort führte er weiter beim jetzigen Wasserwerk in Richtung Egels parallel mit dem Burenweg, durchquerte den jetzigen Sportplatz bis hin zur Egelser Straße. Hier waren beidseitig der Straße Bombenschächte ausgehoben, die eine sofortige Sprengung möglich machten. Laut Erzählungen einiger Bürger wäre es in den letzten Kriegstagen noch fast zu einer Sprengung gekommen, die fatale Folgen gehabt hätte.

Dann verlief der Panzergraben über dem Neumannschen Grundstück in Richtung Wallinghausen, weiter nach Sandhorst, wo er letztlich im Eickebusch endete. Er sollte vor feindlichen Panzern schützen, dieses aber war bei der Bevölkerung sehr in Frage gestellt.

Der Panzergraben wurde von den Insassen des Konzentrationslagers Engerhufe ausgehoben. Diese stellten ein Bild menschlichen Elends dar. Sie verrichteten unter strenger Bewachung und Prügel ihre schwere Arbeit. Es wurde bekannt, dass ein Bauer beim Rüberfahren den Leuten einige Rüben hinwarf, weil sie ihm hungrig erschienen. Von den Wachsoldaten wurde er darauf hingewiesen, dieses sofort zu unterlassen, da er sonst damit rechnen müsse, selber ins Lager eingewiesen zu werden.

Vom damaligen Panzergraben ist noch eine Länge von ca. 100 Metern entlang der landwirtschaftlichen Fläche von Erich Janssen etwa in der Höhe des Wasserwerkes in den Originalabmessungen vorhanden. Der gesamte sonstige Panzergraben wurde nach dem Krieg mit Schutt und sonstigem Boden wieder verfüllt und der Landwirtschaft als Nutzfläche wieder zur Verfügung gestellt.





# Aurore

Weiter hinten:  
Geschützstellung &  
Laufgräben

Lüje Karkhoff

Jan Hinner's  
Berg

Franzosenlager

Parkplatz, da  
ein Schaubild -  
Beginn

Tränenhügel

Panzergraben extra